

# RAHMENRICHTLINIEN BERUFSBILDENDE SCHULEN

Berufsschule  
Berufsfachschule

SOZIALKUNDE

Stand: 1.8.2015



SACHSEN-ANHALT

**KULTUSMINISTERIUM**

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Annette Adam

Angelika Ducke

Claudia Höfler

Dr. Ralf Schmidt

Bitterfeld-Wolfen

Aschersleben

Magdeburg

Halle (Leitung der Fachgruppe)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben des Faches Sozialkunde an der Berufsschule und Berufsfachschule .....4
2	Fachbezogene Kompetenzen .....6
2.1	Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche im Fach Sozialkunde .....6
2.2	Wissensbestände im Fach Sozialkunde.....7
3	Kompetenzentwicklung.....7
3.1	Übersicht über die Handlungsfelder und Kompetenzschwerpunkte .....9
3.2	Übersicht über die Zuordnung der Kompetenzschwerpunkte zu den Schulformen und Ausbildungszeiträumen..... 10
3.3	Berufsschule/Berufsfachschule..... 11

# **1 Aufgaben des Faches Sozialkunde an der Berufsschule und Berufsfachschule**

Die Berufsschulen erfüllen im Rahmen des dualen Systems der Berufsausbildung die Aufgabe, die Auszubildenden beruflich zu bilden und zu erziehen. Dabei vermitteln sie fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Sinne der Berufsvorbereitung und Berufstätigkeit und erweitern die allgemeine Bildung.

Die Berufsfachschulen haben das Ziel, Schülerinnen und Schülern Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit zu vermitteln und diese zu vertiefen, ihnen berufliche Grundqualifikationen für einen oder mehrere anerkannte Ausbildungsberufe zu vermitteln oder sie zu einem Berufsausbildungsabschluss in einem Beruf zu führen. Sie erweitern die vorher erworbene Bildung und können einen darüber hinausgehenden Schulabschluss vermitteln. Dabei orientieren sich die Berufsfachschulen nach den für diese Schulform geltenden Regelungen des Schulgesetzes bzw. der Verordnung des Landes Sachsen-Anhalt.

Die Aufgaben der Berufsschulen und Berufsfachschulen konkretisieren sich in den Zielen:

- eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet,
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in der Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken,
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln,
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, sich in einer multikulturellen Gesellschaft einzubringen und ein tolerantes Handeln zu entwickeln.

Die Berufsschulen und die Berufsfachschulen gehen darüber hinaus im Sozialkundeunterricht, soweit es möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit ein:

- Veränderungen in der Arbeitswelt,
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter Wahrung ihrer jeweiligen kulturellen und religiösen Identität,
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen,
- Gewährleistung der Menschen- und Grundrechte sowie
- ökonomische Bildung.

Demokratie-Lernen ist der zentrale Beitrag des Unterrichtsfaches Sozialkunde zur Allgemeinbildung. Deshalb sollen schrittweise jene Kompetenzen erworben werden, die die Schülerinnen und Schüler sowie die Auszubildenden befähigen, ihren Platz in Staat und Gesellschaft zu finden. Sie werden in die Lage versetzt, gesellschaftliche Probleme und ihre politische Konfliktlösung kompetent zu beurteilen, selbst politisch handeln zu können und sich in der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu engagieren. Sie sollen verstehen, dass die Demokratie ihre Überlebensfähigkeit nur bewahren kann, wenn sie von möglichst vielen Menschen verstanden, akzeptiert und weiterentwickelt wird. An demokratischen Prozessen mündig teilhaben zu können, ist eine Bürgerqualifikation. Politisch interessierte, informierte und engagierte Bürgerinnen und -bürger bilden das Ziel politischer Bildung. Trotzdem muss es der freien Entscheidung jedes einzelnen Mitglieds der Gesellschaft überlassen bleiben, wie es seine Rolle in der Demokratie verstehen will, sofern es sich im Rahmen des Grundgesetzes bewegt. Die Grundlage des Handelns aller am Bildungsprozess Beteiligten ist dabei der Beutelsbacher Konsens.

Die Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildenden werden befähigt, durch die Anwendung strukturierten Wissens Sachverhalte des gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Alltags zu untersuchen und zu beurteilen. Das trägt dazu bei, dass sie individuelle bzw. gruppenspezifische Handlungsperspektiven erkennen, eigene Interessen wahrnehmen und Verantwortung übernehmen können. In diesem Sinne ist das Fach zur Bewältigung gegenwärtiger wie künftiger Anforderungen in einer immer globaler organisierten Gesellschaft unverzichtbar. Der Sozialkundeunterricht richtet dabei seine Aufmerksamkeit auf das Politische im Zusammenleben der Menschen, dessen Merkmale Komplexität, Problemhaltigkeit, Konfliktträchtigkeit und fehlende Dauerhaftigkeit sind. Politik wird dabei als ein kollektiver, konfliktbehafteter und demokratischer Prozess zur Herstellung verbindlicher Entscheidungen des gesamtgesellschaftlichen Lebens in Form zyklischer Problembewältigung verstanden. Um Demokratiefähigkeit zu erreichen, müssen die Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildenden politische Realitäten analysieren, beurteilen und ggf. in politisches Handeln umsetzen können. Hier leistet das Fach seinen Beitrag zur Bewältigung beruflicher und außerberuflicher Anforderungssituationen. Die Entwicklung von Fähigkeiten zur Kommunikation und Kooperation bei der Beschäftigung mit politischen Inhalten ist für die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz unverzichtbar.

## 2 Fachbezogene Kompetenzen

### 2.1 Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche im Fach Sozialkunde

Im Sozialkundeunterricht stehen gesellschaftliche Probleme und sich daraus ergebende politische Konflikte als die eigentlichen Triebfedern und die Normalform des politischen Prozesses im Mittelpunkt. Sie sind von den Lehrkräften exemplarisch nach Aktualität und Bedeutsamkeit auszuwählen. Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende sollen gesellschaftliche Probleme und politische Konflikte mithilfe fachspezifischer Methoden zunehmend selbstständig analysieren, um damit zu einem eigenständigen, begründeten Urteil und zu Handlungsorientierungen zu kommen. Die so erworbenen Kompetenzen bereiten sie darauf vor, durch zunehmende Demokratiefähigkeit ihre Bürgerrolle in der Gesellschaft übernehmen zu können.

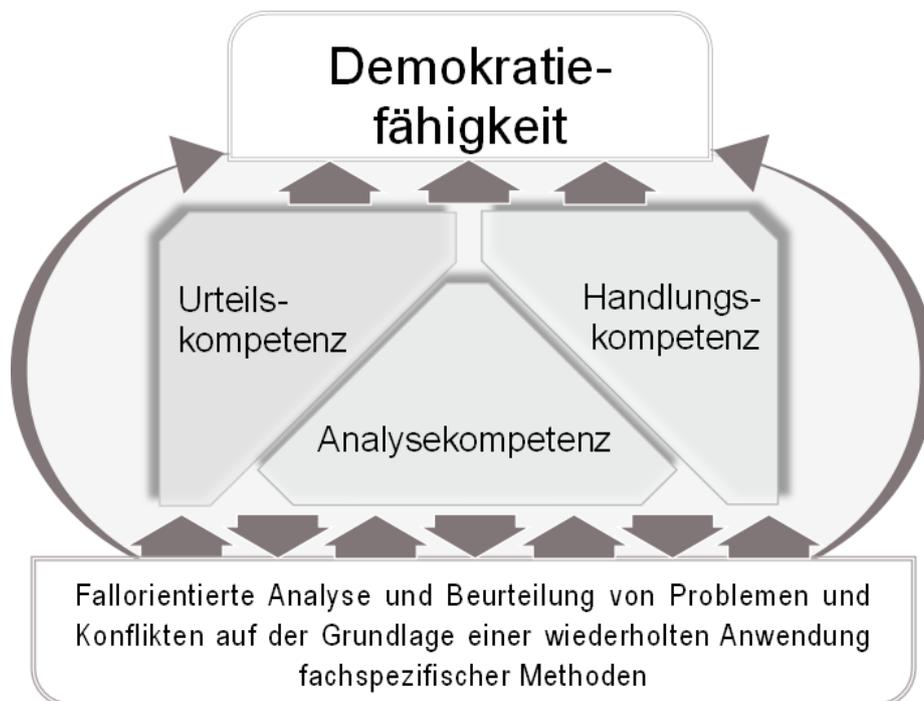


Abb. 1: Kompetenzmodell des Faches Sozialkunde

#### *Kompetenzbereich Analysekompetenz*

Die Lernenden können die Formen und Dimensionen des Politischen sowie den zyklischen Charakter von Politik in Auseinandersetzungen erschließen. Sie erkennen dabei widersprüchliche und konkurrierende Interessen und beschreiben auf dieser Grundlage den Spielraum für politisches Handeln sowie Möglichkeiten zur Übernahme der eigenen Bürgerrolle in der Demokratie.

### *Kompetenzbereich Urteilskompetenz*

Die Lernenden können in Bezug auf das reale politische Geschehen ausgewählte politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und rechtliche Probleme, Konflikte, Entscheidungen und Lösungen, Institutionen und Verfahren sowie politische Denkweisen, Aussagen und Programme mithilfe von Werten deuten, eigene Interessen erkennen und reflektieren und eigenständige, begründete und kritische Werturteile formulieren.

### *Kompetenzbereich Handlungskompetenz*

Die Lernenden können Verfahren der Demokratie und die Funktionslogik politischer Willensbildungsprozesse oder Entscheidungen in Fallbeispielen erproben, Rückschlüsse für das eigene Handeln ziehen und die Ergebnisse ihrer Kommunikationen bzw. Aktionen reflektiert darstellen.

## **2.2 Wissensbestände im Fach Sozialkunde**

Notwendig, um diese Ansprüche einzulösen, ist ein verlässliches Deutungs- und Orientierungswissen. Dabei geht es im Sozialkundeunterricht um das fallorientierte Analysieren und Beurteilen von – in der Regel umstrittenen – Sachverhalten gegenwärtiger Politik und um den entsprechenden Prozess der Problembearbeitung und Konfliktlösung unter Beachtung politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder rechtlicher Rahmenbedingungen. Die Vermittlung des Wissens ist an vier Handlungsfelder gebunden (siehe S. 11), welche durch die dargestellten Kompetenzschwerpunkte inhaltlich und strukturell konkretisiert werden.

Die Wissensvermittlung ist kein Selbstzweck, sondern auf die Entwicklung von Kompetenzen gerichtet. Dazu ist weniger ein quantitatives Anhäufen von Wissensbestandteilen sinnvoll als vielmehr eine Verbesserung ihrer Qualität. Davon ist besonders jenes Wissen betroffen, mit dem die Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildenden ihre Vorstellungen und Wahrnehmungen von politischen Problemlösungsprozessen zu rational begründetem Urteil und zu politischem Handeln führen.

## **3 Kompetenzentwicklung**

Um die Kompetenzentwicklung zu fördern, untersuchen die Lernenden in jedem Kompetenzschwerpunkt fallorientiert politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche oder rechtliche Problemfelder. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass sie durch das perspektivengeleitete und methodengestützte Erschließen unterschiedlicher Wissensbestände die Grundlagen erwerben, um auf steigendem Niveau eigenes Handeln zu ermöglichen. Dabei soll auf die bereits in der Sekundarstufe I erworbene Methodenkompetenz zurückgegriffen werden, die den Schülerinnen und Schülern

ermöglicht, sich Fachwissen zu beschaffen und zu verwenden und allgemein mit Problemen umzugehen. Folgende Methoden stehen beispielhaft zur Auswahl und werden in den methodischen Empfehlungen der Kompetenzschwerpunkte genannt:

- Fallanalyse bzw. Fallstudie

Fälle ergeben sich aus problemhaltigen Folgen von Politik auf lebensweltliche Situationen, ihre Analyse dient dem Hineinversetzen in soziale Perspektiven gesellschaftlicher Wirklichkeit. Die Fallanalyse kann auch durch eine Fallstudie ersetzt bzw. ergänzt werden, dann rückt eine institutionell-rechtliche Perspektive in den Mittelpunkt.

- Konfliktanalyse

Eine Konfliktanalyse erschließt analytisch mithilfe von Kategorien Konflikte und Konfliktfolgen in und mit politischen Institutionen. Sie fördert politisch-institutionelles Wissen.

- Planspiel

Planspiele simulieren institutionelles Handeln in Entscheidungssituationen. Eine besonders geeignete Form des Planspiels ist die Konferenzsimulation.

- Problemstudie

Die Problemstudie verwendet sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zur Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme. Sie kann durch kleinere Erhebungen begleitet und durch Podiumsdiskussionen mit (simulierten) Experten ausgewertet werden.

- Zukunftswerkstatt

In der Zukunftswerkstatt werden nach einer Kritik gegenwärtiger lebensweltlicher Probleme überschaubare und konkrete Pläne für Möglichkeiten zu deren Veränderung entworfen.

- Dilemma-Methode

Diese Methode stellt einen lebensweltlichen Konflikt in den Mittelpunkt, der durch zwei gegensätzliche, aber gleichgewichtige Werte geprägt ist. Gefragt wird auch nach einer möglichen politischen Dimension des moralischen Dilemmas.

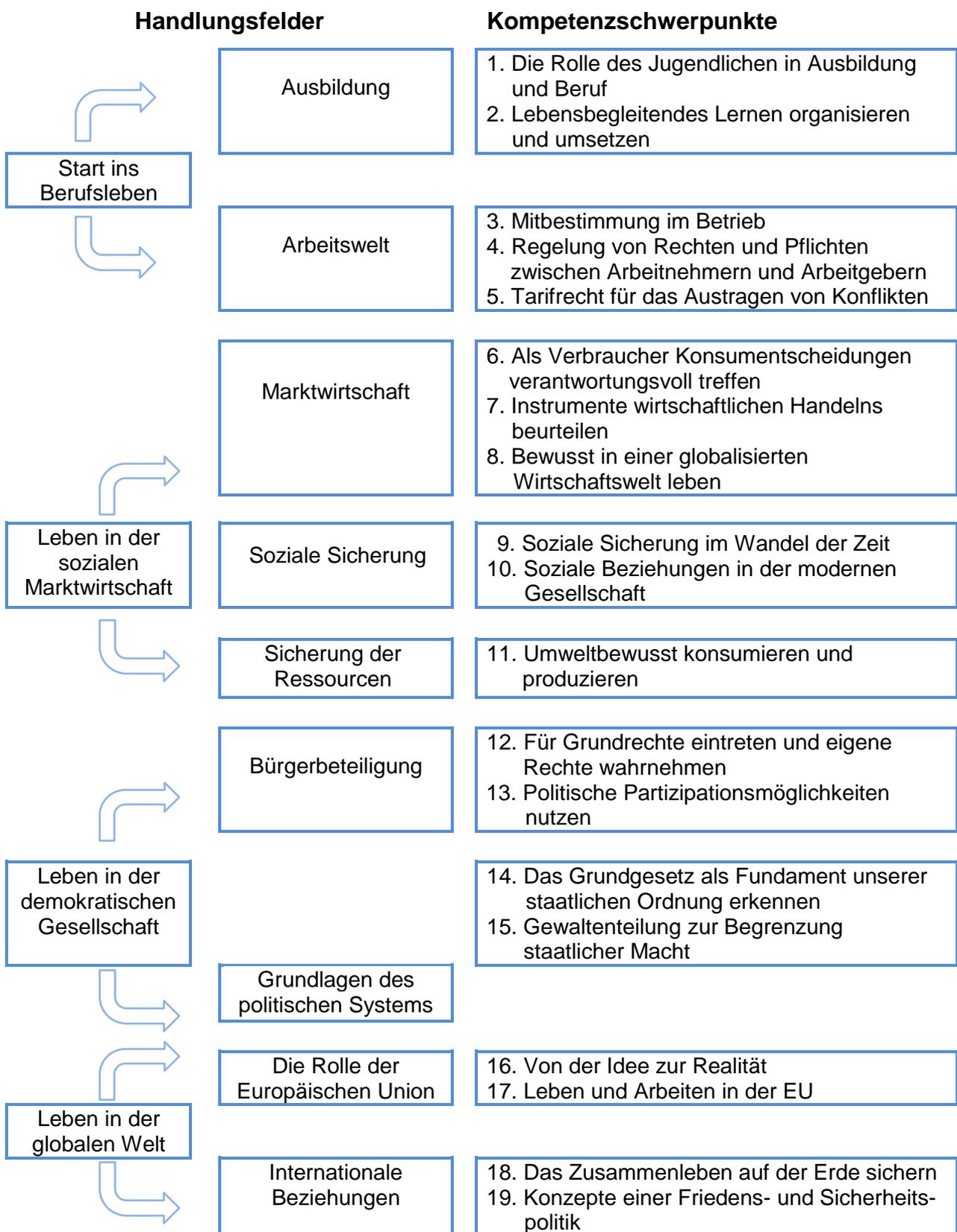
- Projekt

Bestimmend für diese Methode ist das Bestreben, durch Denken und Handeln ein Produkt herzustellen, das einen Nutzen für die Projektgruppe, für andere oder für die Gesellschaft hat.

- Expertengespräch/Expertenbefragung

Schülerinnen und Schüler können sich direkt bei Fachleuten authentisch zu einem bestimmten Sachverhalt informieren.

### 3.1 Übersicht über die Handlungsfelder und Kompetenzschwerpunkte



### 3.2 Übersicht über die Zuordnung der Kompetenzschwerpunkte zu den Schulformen und Ausbildungszeiträumen

In der Tabelle werden die Kompetenzschwerpunkte ausgewiesen. Je nach Schulform und Ausbildungsdauer sind einige von ihnen verpflichtend zu vermitteln, während weitere fakultativ von den Lehrkräften ausgewählt werden können. Die Zeitrichtwerte zur Bearbeitung der Kompetenzschwerpunkte liegen in der Verantwortung der Schulen.

Kompetenzschwerpunkt	Berufsschule		Berufsfachschule		
	Dauer der Ausbildung				
	2	3/3,5	1	2	3
1	X	X	X	X	X
2	-	(X)	-	-	(X)
3	X	X	(X)	X	X
4	X	X	(X)	X	X
5	(X)	X	-	(X)	X
6	(X)	X	-	(X)	X
7	(X)	X	-	(X)	X
8	-	(X)	-	-	(X)
9	X	X	X	X	X
10	-	(X)	-	-	(X)
11	(X)	(X)	-	(X)	(X)
12	X	X	X	X	X
13	X	X	X	X	X
14	-	X	-	-	X
15	(X)	(X)	(X)	(X)	(X)
16	-	(X)	-	-	(X)
17	-	(X)	-	-	(X)
18	-	(X)	-	-	(X)
19	-	(X)	-	-	(X)

Legende: X = verpflichtende Kompetenzschwerpunkte  
(X) = fakultative Kompetenzschwerpunkte

### 3.3 Berufsschule/Berufsfachschule

<b>Kompetenzschwerpunkt 1: Die Rolle des Jugendlichen in Ausbildung und Beruf</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Formen der beruflichen Ausbildung erklären und die eigenen Ausbildungsorte analysieren</li> <li>– Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die entsprechenden staatlichen Fördermaßnahmen benennen</li> <li>– die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens und der eigenen Mobilität und Flexibilität erkennen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Strategien für Konfliktregelungen erarbeiten, mögliche Folgen für die Beteiligten abschätzen und Strategien im Hinblick auf Erfolgsaussichten beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Informationsquellen für geltende Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildenden nutzen und sie in Konflikten anwenden</li> <li>– auf der Grundlage gesetzlicher Normen bei der Arbeitsplatzgestaltung mitwirken</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Formen der beruflichen Ausbildung (Berufsfachschule, duales System)</li> <li>– Berufsbildungsgesetz (Ausbildungsplan, Ausbildungsordnung, Handwerksordnung)</li> <li>– Jugendarbeitsschutzgesetz</li> <li>– Ausbildungsvertrag</li> <li>– Möglichkeiten des lebenslangen Lernens (Mobilität und Flexibilität)</li> <li>– staatliche Fördermaßnahmen</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Präsentation des Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetriebes</li> <li>– Arbeit mit Gesetzestexten</li> <li>– Rollenspiel zur Konfliktregelung</li> <li>– Gespräch mit Experten, z. B. mit Jugendvertretern, Gewerkschaftsvertretern</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– menschengerechte Gestaltung der Arbeit (Ethik)</li> <li>– Potenzialanalyse, Karriere- und Familienplanung (Deutsch)</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 2: Lebensbegleitendes Lernen organisieren und umsetzen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ökonomische und soziale Veränderungen des Arbeitsmarktes benennen</li> <li>– Veränderungen in Wirtschaftsstrukturen und Arbeitsverfahren erarbeiten</li> <li>– lebensbegleitendes Lernen als existenzsicherndes Vorgehen erkennen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Eigenverantwortung für berufliche Chancen einschätzen</li> <li>– arbeitsmarktpolitische Konzepte beurteilen</li> <li>– den eigenen Arbeitsplatz hinsichtlich eines behindertengerechten Umbaus bewerten</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– selbstständig Informationen über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im eigenen Beruf beschaffen und diese bewerten</li> <li>– einen persönlichen Fortbildungsplan erstellen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– wandelnde Anforderungen im Beruf</li> <li>– Beispiele technologischer Entwicklungen im Berufsbereich</li> <li>– Entwicklung der Wirtschaftssektoren</li> <li>– Arbeitslosigkeit und deren Folgen</li> <li>– Qualität der Fortbildung und deren Kontrolle</li> <li>– Entwicklung zur Informations- und Wissensgesellschaft</li> <li>– berufliche Handlungskompetenz und deren Bedeutung</li> <li>– Inklusion am Arbeitsplatz</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufsbiographien vergleichen (gestern, heute und zukünftig)</li> <li>– Mindmap zu den persönlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen lebenslangen Lernens</li> <li>– Recherche bezüglich der Fortbildungsmöglichkeiten (Internet, Agentur für Arbeit, usw.)</li> <li>– Expertengespräch mit Vertretern der IHK, Firmenvertretern, Beratern der Agentur für Arbeit zum Wandel der Berufsbilder</li> <li>– Fallanalyse zum Umgang mit behinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Arbeitsplatz und Möglichkeiten der Inklusion</li> <li>– Präsentation zur Veränderung der Wirtschaftsstruktur einer ausgewählten Region</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Darstellung des Berufsbildes (siehe Lernfelder)</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 3: Mitbestimmung im Betrieb</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ziele der Gewerkschaften, der Arbeitgebervereinigungen und der berufsständischen Organisationen analysieren</li> <li>– Aufgaben des Betriebsrates und der Jugend- und Auszubildendenvertretung benennen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Rolle des Betriebs- und Personalrates beurteilen</li> <li>– Bedeutung der Gewerkschaft im eigenen Ausbildungsbetrieb einschätzen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich mit Konflikten im Arbeitsleben auseinandersetzen und aktiv nach Lösungswegen suchen</li> <li>– die rechtlichen Grundlagen des Arbeitsverhältnisses und des Kündigungsschutzes erarbeiten und hinterfragen</li> <li>– Informationsquellen für geltende Rechte und Pflichten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern nutzen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten der Mitbestimmung im Betrieb</li> <li>– Betriebsrat/Personalrat</li> <li>– Interessenvertretungen (Gewerkschaften, BDA, BDI, IHK, HWK usw.)</li> <li>– Jugend- und Auszubildendenvertretung</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rollenspiel zur Wahl der Jugend- und Auszubildendenvertretung</li> <li>– Arbeit an Fallbeispielen</li> <li>– Auswertung von Informationsmaterial der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände</li> <li>– Expertengespräche</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 4: Regelung von Rechten und Pflichten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Arbeitsvertrag in seiner rechtlichen Dimension erfassen</li> <li>– Lohnformen und deren Unterschiede definieren</li> <li>– Normen und Realität des sozialen und technischen Arbeitsschutzes vergleichen und Schlussfolgerungen ziehen</li> <li>– die Arbeitsgerichtsbarkeit als Instrument zur Klärung von Konflikten die aus dem Arbeitsrecht resultieren, erkennen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung des sozialen Arbeitsschutzes für die Arbeitnehmer einschätzen</li> <li>– Konflikte als normalen Bestandteil gesellschaftlicher bzw. betrieblicher Realität anerkennen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Informationsquellen des geltenden Rechts nutzen</li> <li>– unterschiedliche und gemeinsame Interessen der im Betrieb tätigen Personen benennen</li> <li>– den sozialen Arbeitsschutz im Betrieb beurteilen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Normenpyramide im Arbeitsrecht</li> <li>– Arbeitsvertrag</li> <li>– Lohnformen</li> <li>– gerechter Lohn</li> <li>– Kündigungsschutzgesetz</li> <li>– sozialer Arbeitsschutz (Arbeitszeitgesetz, Urlaubsgesetz, Mutterschutzgesetz, Allgemeines Gleichstellungsgesetz usw.)</li> <li>– Arbeitsgerichtsbarkeit</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vergleich von Arbeitsverträgen aus verschiedenen Jahrhunderten bzw. Jahrzehnten</li> <li>– Diskussion: Was ist ein gerechter Lohn?</li> <li>– Erstellen von Informationsmaterial zu einzelnen Gesetzen des sozialen Arbeitsschutzes</li> <li>– Analyse verschiedener Stellenangebote hinsichtlich des allgemeinen Gleichstellungsgrundsatzes</li> <li>– Besuch einer Verhandlung des Arbeitsgerichtes</li> <li>– Recherche zum sozialen Arbeitsschutz innerhalb der EU</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder aller Berufsbereiche</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 5: Tarifrecht für das Austragen von Konflikten</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– arbeitsrechtliche Grundlagen benennen und fallorientiert anwenden</li> <li>– Pflichten der Tarifparteien analysieren und Möglichkeiten der Interessenwahrnehmung aufzeigen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Rolle von Gewerkschaften, Arbeitgebervereinigungen und berufsständischen Organisationen im Tarifkonflikt beurteilen</li> <li>– Tarifabschlüsse in den gesellschaftlichen Kontext einordnen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– inhaltliche Positionen der Tarifparteien bewerten und einen eigenen Standpunkt vertreten</li> <li>– auf eine mögliche Tarifauseinandersetzung angemessen reagieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Tarifaufonomie</li> <li>– Tarifvertragsparteien und ihre gesellschaftlichen Aufgaben</li> <li>– Tarifvertragsarten</li> <li>– Ablauf von Tarifverhandlungen (Schlichtung und Urabstimmung)</li> <li>– Arbeitskämpfe und deren Machtmittel (Streik und Aussperrung)</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fallanalyse anhand aktueller Praxisbeispiele</li> <li>– Rollenspiel Tarifverhandlung</li> <li>– Gespräch mit Experten, z. B. mit Gewerkschaftsvertretern und deren Jugendverbänden</li> <li>– Besuch beim Arbeitsgericht</li> <li>– Auswertung konkreter Tarifverträge</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gesprächsformen im Fach Deutsch</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 6: Als Verbraucher Konsumententscheidungen verantwortungsvoll treffen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– bewusst mit Geld und Konsumgütern umgehen</li> <li>– Preise für Produkte und Dienstleistungen analysieren und Angebotsvergleiche erstellen</li> <li>– Einflussfaktoren auf die Entstehung von Bedürfnissen analysieren</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Chancen und Risiken beim Abschluss verschiedenartiger Verträge abwägen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den privaten Konsum im Spannungsfeld von Bedürfnissen und begrenztem Haushaltseinkommen rational planen und gestalten</li> <li>– die Begriffe der Rechts- und Geschäftsfähigkeit im Alltag anwenden</li> <li>– Wege aus der Überschuldung eines Privathaushaltes aufzeigen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– wirtschaftliche Grundbegriffe (z. B. Bedürfnis, Bedarf, Nachfrage)</li> <li>– Einflussfaktoren und Methoden der Werbung auf Bedürfnisse und Konsumententscheidungen</li> <li>– Rechts- und Geschäftsfähigkeit, Rechtsgeschäfte</li> <li>– Rechte und Verpflichtungen (z. B. Kaufvertrag, Ratenkaufvertrag, Leasing)</li> <li>– Verbraucherschutz und -beratung</li> <li>– Privatinsolvenz und Schuldnerberatung</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rollenspiel zum Abschluss eines Vertrags</li> <li>– Gespräch mit Experten (z. B. der Verbraucherzentrale, Schuldnerberatung)</li> <li>– Preis- und Produktvergleiche bei Konsumgütern</li> <li>– Diskussion über Kriterien, die Kaufentscheidungen beeinflussen (Fair-Trade, Preis-Leistung, Bioprodukte, Ökologie)</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung, die eine Lernsituation mit der Thematik „Angebotsvergleich“ beinhalten</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 7: Instrumente wirtschaftlichen Handels beurteilen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Rolle des Staates in unserem Wirtschaftssystem charakterisieren</li> <li>– Unterschiede sowie Vor- und Nachteile der Rechtsformen von Unternehmen analysieren</li> <li>– grundsätzliche Aufgaben, den Aufbau und die Ziele von Betrieben und Unternehmen sowie deren wirtschaftliche Verflechtung darstellen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die idealtypische Wirkungsweise der staatlichen Konjunkturinstrumente einschätzen</li> <li>– die Bedeutung unternehmerischen Handelns für die Stabilität der sozialen Marktwirtschaft beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die aktuelle wirtschaftliche Lage mit Hilfe von Konjunkturindikatoren beschreiben und in den Konjunkturzyklus einordnen</li> <li>– Chancen und Risiken einer eigenen Unternehmensgründung abwägen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ideen der sozialen Marktwirtschaft, ihre Möglichkeiten und Grenzen</li> <li>– Bruttoinlandsprodukt</li> <li>– Stabilitätsgesetz und ergänzende Ziele</li> <li>– Konjunkturzyklus, antizyklische Wirtschafts- und Finanzpolitik</li> <li>– Aufgaben, Aufbau und Ziele von Betrieben und Unternehmen</li> <li>– Rechtsformen der Unternehmen</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Planspiel: Unternehmensgründung (z. B. Schülerfirmen, future ego)</li> <li>– Internetrecherche zu Fragen der Konjunktur</li> <li>– Auswertung von aktuellen Statistiken und Medienberichten</li> <li>– Expertengespräch (z. B. mit Existenzgründern, Investitionsbank, Agentur für Arbeit, IHK/HWK)</li> <li>– Podiumsdiskussion (z. B. zur Rolle des Staates in der Wirtschaft, Globalisierung)</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder aller Berufsbereiche</li> <li>– Gesprächsformen im Fach Deutsch</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 8: Bewusst in einer globalisierten Wirtschaftswelt leben</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Zusammenwachsen internationaler Güter- und Faktormärkte beschreiben</li> <li>– beispielhaft Auswirkungen der Globalisierung untersuchen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Bedeutung der Globalisierung für die eigene Lebensplanung einschätzen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das steigende Veränderungstempo von Qualifikationsanforderungen an Arbeitnehmern und Selbstständigen an Beispielen nachvollziehen</li> <li>– die Globalisierungsdebatte als öffentlichen Diskurs in einer pluralistischen Demokratie einordnen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Standortfaktoren</li> <li>– Chancen und Risiken der Globalisierung für Wirtschaft und Gesellschaft</li> <li>– Auswirkungen der Globalisierung auf die Lebensplanung</li> <li>– Prinzip der Nachhaltigkeit</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeit mit Worldmapperkarten</li> <li>– Internetrecherche zu Fragen der Globalisierung</li> <li>– Rollenspiele</li> <li>– Dilemma-Methode / Problemstudie</li> <li>– Besuch eines „Eine-Welt-Hauses“</li> <li>– Expertengespräch</li> <li>– Podiumsdiskussion zum Thema Globalisierung</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 9: Soziale Sicherung im Wandel der Zeit</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Sozialstaat als historische Errungenschaft darlegen</li> <li>– die Prinzipien der sozialen Sicherung in Deutschland unterscheiden</li> <li>– Grundlagen des gesetzlichen Versicherungssystems erläutern</li> <li>– die Instanzen des Klageverfahrens benennen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Zukunftsaussichten der eigenen sozialen Sicherheit einschätzen</li> <li>– die Bedeutung einer privaten Vorsorge erkennen</li> <li>– den positiven Einfluss der Zuwanderung auf die demografische Entwicklung beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– aktuelle Veränderungen des sozialen Sicherungssystems diskutieren</li> <li>– die Probleme des Sozialversicherungssystems erläutern und die Konsequenzen für das Solidarprinzip aufzeigen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Geschichte des Sozialstaates</li> <li>– Definition Sozialstaat</li> <li>– Prinzipien der sozialen Sicherung</li> <li>– Zweige der Sozialversicherung (Aufgaben, Träger, Finanzierung und wesentliche Leistungen)</li> <li>– Generationenvertrag</li> <li>– individuelle Wege der privaten Vorsorge</li> <li>– Sozialgerichtsbarkeit</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Stationsarbeit zu den Zweigen der Sozialversicherung</li> <li>– Auswertung aktueller Statistiken (z. B. demografische Entwicklung)</li> <li>– Fallanalyse (z. B. soziale Situation eines Versicherten, einer Lebensgemeinschaft, einer Familie)</li> <li>– Dilemma-Methode zur Rentensituation</li> <li>– Podiumsdiskussion zum Thema „Zuwanderung als Zukunftskonzept“</li> <li>– Besuch eines Sozialgerichts</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Ernährung und Hauswirtschaft</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Gesundheit, Pflege und Körperpflege</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Sozialwesen</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 10: Soziale Beziehungen in der modernen Gesellschaft</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Vielfalt von Lebensweisen und Familienformen als Ausdruck einer pluralistischen Gesellschaft erkennen</li> <li>– den Zusammenhang zwischen den Veränderungen in der Arbeitswelt und persönlichen Lebensentwürfen darstellen</li> <li>– staatliche Aktivitäten zur Unterstützung der Elternschaft analysieren</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Chancen und Risiken einer veränderten Arbeitswelt für die eigene Lebensplanung einschätzen</li> <li>– den besonderen Schutz von Ehe und Familie im Grundgesetz bewerten</li> <li>– die Entwicklung von Chancengleichheit zwischen Mann und Frau beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Rollenwandel in der Familie untersuchen</li> <li>– Zusammenhänge zwischen dem gesellschaftlichen Wertewandel und Veränderungen in der Arbeitswelt diskutieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rechtsstellung der Familie (GG)</li> <li>– Sozialgesetze (z. B. KiföG, BEEG, Familienförderungsgesetz)</li> <li>– Veränderung in der Form der Arbeitsverhältnisse (z. B. Teilzeit, Telearbeit)</li> <li>– Frauenfördergesetz LSA</li> <li>– Rollen- und Funktionswandel der Familie</li> <li>– Formen des Zusammenlebens</li> <li>– Vereinbarkeit von Beruf und Familie</li> <li>– Chancengleichheit</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rollenspiel zu Familien- und Partnerschaftssituationen</li> <li>– Expertenbefragung (Gleichstellungsbeauftragte; Familienberatungsstelle)</li> <li>– Szenario-Technik: „Mein Leben in 10 Jahren“</li> <li>– Diskussion: Familie im Wandel</li> <li>– Befragung</li> <li>– Fiktives Interview</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ethik: Mitgestalten – Mitverantworten; Partnerschaft, Ehe, Familie als Lebensform</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 11: Umweltbewusst konsumieren und produzieren</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Interessenlagen von Ökonomie und Ökologie am Beispiel des Verursacherprinzips beschreiben</li> <li>– die Vermeidung und die Entsorgung von Abfallprodukten im Betrieb und im alltäglichen Leben erläutern</li> <li>– Möglichkeiten und Grenzen von Recycling erkennen</li> <li>– technische und wirtschaftliche Veränderungen zur Verringerung der Umweltbelastungen als Wettbewerbsfaktor untersuchen</li> <li>– politische Instrumente zum Schutz der Umwelt analysieren</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Bedeutung nachhaltigen Wirtschaftens für die Zukunft der Menschheit einschätzen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beeinträchtigung der Lebensqualität der Menschen durch Umweltbelastungen aufzeigen</li> <li>– Strategien zur Müllvermeidung diskutieren</li> <li>– den privaten Konsum im Sinne der Nachhaltigkeit gestalten</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ressourcenverknappung</li> <li>– Schutz der Ressourcen</li> <li>– Umweltschutzgesetze</li> <li>– Ökologie als Staatsziel</li> <li>– Recyclingsysteme</li> <li>– Verschmutzungszertifikate</li> <li>– nachhaltiges Wirtschaften und Konsumieren (Agenda 21)</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– persönliche und schulische Ökobilanz erstellen</li> <li>– Umfragen durchführen und auswerten</li> <li>– Erkundungen, z. B. bei Wasser- und Energieversorgungsunternehmen</li> <li>– Aktionstag „Müllvermeidung“</li> <li>– Fotoreportage</li> <li>– Expertengespräch (BUND, NABU, WWF, Greenpeace usw.)</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder aller Berufsbereiche</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 12: Für Grundrechte eintreten und eigene Rechte wahrnehmen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die historische Dimension der Grundrechte erklären</li> <li>– die Wesensmerkmale des Rechtsstaates benennen und die unabhängige Stellung der Gerichte bzw. der Richterinnen und Richter erläutern</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Bedeutung der Grundrechte innerhalb des demokratischen Zusammenlebens beurteilen</li> <li>– die Rechtsstaatlichkeit des Staates wertschätzen und dadurch die staatliche Machtbegrenzung und die individuellen Rechte und Freiheiten einordnen</li> <li>– die Unabhängigkeit und friedensstiftende Funktion der Rechtsprechung anerkennen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Schutz des Bürgers durch die Grundrechte einschätzen und die Möglichkeiten des Einzelnen, seine Rechte einzufordern, anwenden</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Inhalt und Klassifizierung der Grundrechte (Menschenrechte, Bürgerrechte, Abwehrrechte, Mitwirkungsrechte usw.)</li> <li>– Wesensgehalt des Rechtsstaates</li> <li>– Rechtsweggarantie</li> <li>– gerichtliche Verfahrenswege/Instanzen</li> <li>– Grundsatz der Verhältnismäßigkeit</li> <li>– Bundesverfassungsgericht als Hüter der Grundrechte</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Planspiel zur Änderung der Grundrechte oder des Grundgesetzes</li> <li>– Fallanalyse</li> <li>– Expertengespräch mit einer RichterIn/einem Richter oder einer Rechtsanwältin/einem Rechtsanwalt</li> <li>– aktuelle Urteile des Bundesverfassungsgerichtes</li> <li>– Diskussion bezüglich des persönlichen Rechtsempfindens und der realen Rechtsprechung</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ethik</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 13: Politische Partizipationsmöglichkeiten nutzen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wahlen als Legitimation der Macht von Parlamenten beschreiben</li> <li>– das Wahlsystem der Bundesrepublik Deutschland erklären</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Grundgesetz als Fundament der Bürgerbeteiligung wertschätzen</li> <li>– Mitwirkungs- bzw. Mitbestimmungsrechte des Bürgers erarbeiten und beurteilen</li> <li>– Möglichkeiten und Grenzen direktdemokratischer Instrumente einschätzen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bürgerbeteiligung als Grundlage einer funktionierenden parlamentarischen Demokratie veranschaulichen und danach handeln</li> <li>– Bedeutung von Wahlen in der Demokratie erkennen und eigenes Handeln ableiten</li> <li>– auf aktuelle Probleme im Lebensumfeld durch Anwendung adäquater Instrumente der Partizipation zielgerichtet reagieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wesensmerkmal der direkten und indirekten Demokratie</li> <li>– Grundlagen der Demokratie im Grundgesetz</li> <li>– Rolle der Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen in der Demokratie</li> <li>– Wahlen als Instrument der Machtverteilung (Bund, Land, Kommune)</li> <li>– Wahlsystem (Mehrheits-, Verhältniswahl)</li> <li>– Wahlgrundsätze</li> <li>– Volksinitiative, Volksbegehren, Volksentscheide</li> <li>– Partizipationsmöglichkeiten (z. B. Onlinepetition, Bürgersprechstunde, Demonstration)</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– aktuelle Wahlen thematisieren</li> <li>– Wahlplakate analysieren und eigene Entwürfe anfertigen</li> <li>– Teilnahme an der Juniorwahl, Wahl-O-Mat</li> <li>– Recherche zu Onlinepetitionen</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ethik</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 14: Das Grundgesetz als Fundament unserer staatlichen Ordnung erkennen</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Bedeutung des Grundgesetzes als Verfassung erkennen</li> <li>– die Verfassungsprinzipien des Grundgesetzes erklären</li> <li>– die Rolle der Verfassungsorgane im gesamtstaatlichen Gefüge beschreiben</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die historische Leistung des parlamentarischen Rates bezüglich der Inhalte des Grundgesetzes anerkennen</li> <li>– die Bedeutung des Art. 20 Grundgesetz als Fundament der staatlichen Ordnung wertschätzen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Wissen bezüglich der Verfassungsprinzipien auf aktuelle Prozesse und Nachrichten anwenden</li> <li>– Beschlüsse und Verlautbarungen aller Verfassungsorgane bewerten und einen eigenen Standpunkt vertreten</li> <li>– Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns innerhalb der staatlichen Ordnung diskutieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entstehung des Grundgesetzes</li> <li>– Aufbau des Grundgesetzes (Sonderstellung von Art. 1 und Art. 20)</li> <li>– Verfassungsprinzipien (Republik, Demokratie, Sozialstaat, Bundesstaat, Rechtsstaat, Art. 20a GG)</li> <li>– Verfassungsorgane (Aufbau, Wirkungsweise)</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erstellen einer Präsentation zur Entstehung und zum Aufbau des Grundgesetzes</li> <li>– Besuch eines Verfassungsorgans</li> <li>– Galeriegang zum Thema Verfassungsorgane</li> <li>– Podiumsdiskussion mit Politikern oder anderen Fachleuten</li> <li>– Einladung oder Besuch einer oder eines Bundestagsabgeordneten</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 15: Gewaltenteilung zur Begrenzung staatlicher Macht</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die horizontale und vertikale Gewaltenteilung als grundlegendes Prinzip der Machtkontrolle beschreiben</li> <li>– die Besonderheiten des föderalen Staatsaufbaus benennen</li> <li>– fallorientiert das Verfahren der Gesetzgebung beschreiben</li> <li>– die Aufgaben der Medien differenziert wiedergeben</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Mitwirkungsmöglichkeiten der verschiedenen politischen Akteure beim Gesetzgebungsverfahren einschätzen</li> <li>– die Freiheit der Meinungsäußerung und Freiheit der Presse als demokratische Errungenschaft anerkennen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– aktuelle Entwicklungen im Hinblick auf die Gewaltenverschränkung diskutieren</li> <li>– Chancen und Risiken des Föderalismus abwägen</li> <li>– Einflussmöglichkeiten des Bundeslandes Sachsen-Anhalt im Zusammenspiel aller Bundesländer abwägend darstellen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vertikale und horizontale Gewaltenteilung</li> <li>– System des Föderalismus</li> <li>– Sachsen-Anhalt als Teil des Bundesstaates</li> <li>– Weg der Gesetzgebung</li> <li>– Bedeutung von Medien (Information, Meinungsbildung, Kontrolle)</li> <li>– Meinungs- und Pressefreiheit</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nachvollziehen eines aktuellen Gesetzgebungsverfahrens</li> <li>– Pro-Contra-Diskussion zum Thema: Das Bundesland Mitteldeutschland</li> <li>– Flyer/Fotocollage zum Thema Sachsen-Anhalt und die anderen Bundesländer</li> <li>– Bild-/Fotoanalyse: „Können Bilder lügen?“</li> <li>– Diskussion oder Erörterung zum Thema „Umgang mit der Wahrheit in den Medien“</li> <li>– Erkundung einer Medienanstalt oder eines Verlages im Umfeld der Schule</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch und Ethik</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Medientechnik</li> <li>– Lernfelder des Berufsbereiches Wirtschaft und Verwaltung</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 16: Von der Idee zur Realität</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Entwicklung von der EWG zur EU darstellen</li> <li>– die Institutionen der EU benennen und deren Aufgaben herausarbeiten</li> <li>– Deutschlands Stellung innerhalb der EU erkennen</li> <li>– den Interessenausgleich zwischen der EU und den Nationalstaaten analysieren</li> <li>– die Verantwortung für den Euro als gemeinsame Währung erkennen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Spannungsverhältnis zwischen regionalen, nationalen und europäischen Interessen erkennen</li> <li>– die historische Dimension des europäischen Binnenmarktes beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Interessen verschiedener europäischer Akteure an einem Beispiel nachvollziehen</li> <li>– integrative Konzepte innerhalb der EU entwickeln und abwägen</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung und Ziele des europäischen Gedankens</li> <li>– Institutionen der Europäischen Union</li> <li>– Geschichte des europäischen Binnenmarkts</li> <li>– der Euro und seine Stabilität</li> <li>– Supranationalität</li> <li>– Europäische Integration</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nutzung historischen Filmmaterials</li> <li>– Galeriegang zu Institutionen der EU</li> <li>– Diskussion: Was wäre Deutschland ohne die EU?</li> <li>– Internetrecherche (Zusammenstellung von aktuellen EU-News)</li> <li>– Expertengespräch mit regionalen Abgeordneten des Europaparlaments</li> <li>– Szenario-Technik zur Zukunft Europas</li> <li>– Angebote des Vereins „<b>GOEUROPE!</b>“</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 17: Leben und Arbeiten in der EU</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Einfluss europäischer Politik auf das Privat- und Berufsleben erkennen</li> <li>– ausgewählte Rechte der Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte für Arbeitnehmer benennen und erläutern</li> <li>– Inhalte verschiedener Mobilitätsprogramme darstellen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Auswirkungen der europäischen Politik für Unternehmen und Einzelpersonen einschätzen</li> <li>– Möglichkeiten und Gefahren der Freizügigkeit des europäischen Arbeitsmarktes abwägen</li> <li>– den persönlichen Nutzen des Euro-Passes beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vor- und Nachteile eines gemeinsamen Binnenmarktes erörtern</li> <li>– europäische Förderprogramme für Schülerinnen und Schüler und Auszubildende darstellen und gegebenenfalls nutzen</li> <li>– die Bedeutung der EU für die eigene berufliche Entwicklung diskutieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vier Freiheiten des Binnenmarktes</li> <li>– ausgewählte Rechte aus der Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte für Arbeitnehmer</li> <li>– Arbeitnehmerfreizügigkeit</li> <li>– Euro-Pass</li> <li>– Mobilitätsprogramme</li> <li>– Europäischer Sozialfonds</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Quellenarbeit (ausgewählte Verordnungen oder Richtlinien)</li> <li>– Mindmap, Placemat/Schreibgespräch</li> <li>– Angebote des Vereins „GOEUROPE!“</li> <li>– Internetrecherche zu den verschiedenen Programmen</li> <li>– Meinungsumfrage (z. B. „Arbeiten in Europa“)</li> <li>– Schulkontakte für gemeinsame Projekte innerhalb der EU (z. B. Da Vinci+, eTwinning, Erasmus)</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Deutsch (Arbeit mit Formularen)</li> <li>– Lernfelder aller Berufsbereiche</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 18: Das Zusammenleben auf der Erde sichern</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die zunehmende Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen beschreiben</li> <li>– ausgewählte Beispiele der Zerstörung des Ökosystems darstellen und die globalen Folgen benennen</li> <li>– Gründe für die Knappheit der Ressourcen erarbeiten</li> <li>– die Gefahr internationaler Konflikte um knappe Ressourcen analysieren</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Bedeutung nachhaltigen Handelns in der heutigen Zeit für den Erhalt der Lebensgrundlage zukünftiger Generationen einschätzen</li> <li>– das Engagement Deutschlands für umweltbewusstes Handeln auf internationaler Ebene beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie diskutieren und Handlungsstrategien ableiten</li> <li>– Vorschläge für eine umweltverträgliche und nachhaltige Lebensweise abwägen und einen eigenen Beitrag ableiten</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Klimawandel, Gefährdung der Weltmeere</li> <li>– Folgen der Ressourcenknappheit (z. B. Luft, Wasser, Boden, Rohstoffe)</li> <li>– Prinzip der Nachhaltigkeit</li> <li>– Ökologie kontra Ökonomie</li> <li>– Umweltschutz als Staatsziel in internationalen Verträgen</li> <li>– umweltverträgliches und nachhaltiges Konsumieren</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dilemma-Methode</li> <li>– Expertenbefragung</li> <li>– Erstellen einer Collage über fair gehandelte und nachhaltige Produkte</li> <li>– Diskussion über aktuelle Gesetzesvorhaben</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ethik</li> <li>– Lernfelder mit ökologischen Fragestellungen</li> </ul>	

<b>Kompetenzschwerpunkt 19: Konzepte einer Friedens- und Sicherheitspolitik</b>	
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– den Beitrag der Bundeswehr für ein friedliches Zusammenleben in der Welt erkennen und problematisieren</li> <li>– die Ursachen eines international bedeutsamen Konflikts unterscheiden und benennen</li> <li>– Strategien der Konfliktvermeidung und -regelung darstellen und vergleichen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Chancen und Risiken friedensschaffender Maßnahmen auf der Basis eines kollektiven Völkerrechts abwägen</li> <li>– die friedens- und sicherheitspolitischen Maßnahmen zur Beilegung eines Konflikts in Bezug auf ihre Wirksamkeit beurteilen</li> </ul>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Auswirkungen eines Konflikts veranschaulichen</li> <li>– die Rechtmäßigkeit friedenserhaltender und -schaffender Maßnahmen diskutieren</li> <li>– eigene Lösungsansätze zur Beilegung eines Konflikts präsentieren</li> </ul>
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Auftrag der Bundeswehr</li> <li>– wirtschaftliche, soziale, ideologische, ethnische und religiöse Ursachen von Konflikten</li> <li>– UNO und UN-Sicherheitsrat</li> <li>– Bündnissysteme und gemeinsame europäische Außenpolitik</li> <li>– Grundlagen des kollektiven Völkerrechts</li> </ul>	
<b>Methodische Empfehlungen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Jugendoffiziere der Bundeswehr und Vertreter friedenspolitischer Organisationen einladen</li> <li>– Planspiel zur (friedlichen) Regelung eines Konflikts</li> <li>– Einholen der Standpunkte verschiedener Konfliktparteien</li> <li>– Szenario eines Konfliktes untersuchen, Konfliktanalyse durchführen</li> </ul>	
<b>Fächerübergreifende Bezüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Deutsch, thematische Diskussionsrunden</li> <li>– Ethik (Friedensethik)</li> </ul>	